

diesem Charakter des Landes steht in Zusammenhang die große Zahl der in demselben angelegten Städte, unter denen Larissa, Pherä und Pagasä als die bedeutendsten zu nennen sind. — In kleinerem Maßstab machen sich dieselben Verhältnisse bemerklich in der unmittelbar im Süden dieses Landes gelegenen Ebene des Sperchios mit dem Hauptort Lamia, die deshalb als ein Stück von Thessalien betrachtet wird. Mit dem eigentlichen Thessalien hat dieses Gebiet den Tymphrestus und Othrys als West- und Nordgrenze gemeinsam; aber die Südgrenze ist gebildet durch eine zweite östliche Abzweigung des Tymphrestus, den Eta, welcher den Lauf des Sperchios zum malischen Meerbusen auf seiner südlichen Seite begleitet. Seine Berge treten so nahe an die Küste, daß der hier nach Mittelgriechenland führende Paß Thermopylä, der eine Meile lang sich zwischen dem Fuß des Eta und dem Meere hinzieht, an manchen Stellen kaum einem Wagen die Durchfahrt gestattete.

Männigfaltiger und feiner ausgebildet noch ist die Gliederung Mittelgriechenlands. Auch dieses ist durch die Hauptkette des Pindus, als deren Fortsetzung zunächst der Parnax betrachtet werden muß, in eine westliche und eine östliche Hälfte zerlegt. Jene ist ebenso gebirgig wie Epirus, auch bezüglich des Laufes der Gebirge diesem Lande ähnlich, insofern dieselben auch hier meist von Nordwest nach Südost in gleicher Richtung mit dem Hauptgebirge ziehen und, in dem sie den größten Teil des Landes einnehmen, wenig Ackerbau ermöglichen; ebenso zeigt auch die Küste, wie die von Epirus, in dem Mündungsgebiet des Euenus und Achelous angeschwemmte Ebenen; und auch die Binnenebene, welche der letztgenannte Strom in seinem Mittellauf durchfließt, erinnert an das Thal von Dodona, während dieselbe wieder der thessalischen Ebene insofern ähnlich ist, als auch sie erst durch gewaltige Naturereignisse aus einem Seebecken sich in eine fruchtbare Ebene verwandelt hat. In dieser Ebene und an den Küsten waren allein die für Städtegründungen notwendigen Verhältnisse gegeben; doch griffen die hier wohnenden Völkerschaften — abgesehen von ihrer Thätigkeit in der vorgehichtlichen Zeit — erst in der Periode nach Alexander dem Großen thätig in die griechische Geschichte ein: in der klassischen Zeit sind die eingeborenen Stämme des Westlandes von Mittelgriechenland, die unter den Namen „Akarnanen, Atoler, ozolische Lokrer“ zusammengefaßt werden, der griechischen Bildung gänzlich fern geblieben und erst allmählich durch die an der Küste angelegten korinthischen Kolonien (Anaktorium, Naupaktus u. s. w.) zur Teilname an dem griechischen Kulturleben herangezogen worden. Anders